

Jahresbericht 2004 des Präsidenten

Im vergangenen Vereinsjahr hat sich einiges hinter den Kulissen abgespielt – und wie im grossen Welttheater spannt sich der Bogen vom tragischen über das Lustspiel bis hin zur Schmierenkomödie! Als Bilanz können wir aber sagen: Es war für uns ein gutes Jahr.

Der Mitgliederbestand hat sich leider um ganz wenig verringert. Hatten wir zu Beginn des Jahres noch 325 Mitglieder, waren es Ende Jahr 321. Mit Minus 4 (gegenüber -6 im Vorjahr) scheint der Abwärtstrend etwas gebrochen zu sein. Die Austritte waren aber nicht nur unter dem Eindruck des Kreuzfeuers gegen das Verbandsbeschwerderecht zustande gekommen. Bei einigen habe ich nachgefragt und die Auskunft erhalten, dass (vor allem juristische Personen wie Firmen und andere Vereine etc.) im Rahmen der Neuorientierung und Straffung entschieden haben, auszutreten. Privatpersonen hatte es aber doch ein paar, die sich mit den Zielen des Heimatschutzes nicht mehr identifizieren können. Das ist natürlich legitim, aber auch schade – wir würden die Kritik gerne in offenen Diskussionen verarbeiten.

Im August 2004 wurde von einer Kantonsrätin eine Kleine Anfrage an den Regierungsrat eingereicht. Sie verlangte eine statistische Erfassung über die Anwendung des Verbandsbeschwerderechtes, deren Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung und eine Stellungnahme dazu. Die Antwort im Protokoll des Regierungsrates vom 2.11.2004 war eindeutig zu unseren Gunsten.

Zwei Kernaussagen sind:

- Aus der Zusammenstellung wird ersichtlich, dass einerseits Verbandsbeschwerden mit durchschnittlich ein bis zwei Fällen pro Jahr rein zahlenmässig von untergeordneter Bedeutung sind und andererseits, dass die Erfolgsquote überdurchschnittlich hoch ist. Das heisst, dass sich die Verbände zwar selten, aber mehrheitlich erfolgreich in Verfahren einschalten. Diese Feststellung gilt nicht nur für den Kanton Schaffhausen, sondern für die ganze Schweiz.

An anderer Stelle:

Der stummen Natur bzw. den Vertretern des Umwelt- und Heimatschutzes wurden die gleichen Verfahrensrechte eingeräumt. Verbandsbeschwerden sind wie erwähnt zahlenmässig marginal und ihre Erfolgsquote ist hoch. Sie bewirken daher mehrheitlich positive Effekte für Natur und Landschaft. Dies gilt umso mehr bei den Fällen, bei denen ein früher Einbezug der Verbände zu Projektverbesserungen führt. Diese Fälle erscheinen jedoch in keiner Statistik und werden medial auch nicht beachtet.

Da wir, auch als eine Art Umweltschutzverband, keineswegs wirtschaftsfeindlich eingestellt sind, liegt auch uns viel daran, dass die Verfahren schlanker und effizienter gestaltet werden und Entscheide rascher gefällt werden. Dass für Kultur nur Mittel zur Verfügung stehen wenn die Wirtschaft floriert, ist eine Binsenwahrheit.

So ist auch uns eine gesunde, differenzierte und damit nachhaltige Wirtschaftsförderung wichtig, wenn es aber mit kulturellem Vandalismus bezahlt werden muss, dann wehren wir uns.

Die Vorstandsarbeit verläuft im grossen und ganzen in problemslosen Bahnen, d.h. die teilweise grosse Arbeit wird gut verteilt und die delegierten Aufgaben werden zuverlässig ausgeführt. Natürlich sind wir auch nicht immer nur gleicher Meinung, bis jetzt haben wir uns aber immer zu einem Konsens gefunden, so dass alle hinter den gefällten Entscheiden stehen konnten. Ganz wichtig ist in diesem Zusammenhang der Standpunkt, dass wir als Verein mit Verbandsbeschwerderecht nicht käuflich sind. Auch werden wir weiterhin Entscheide mit überregionaler Bedeutung nur in Absprache mit dem Schweizer Heimatschutz fällen, also kein Alleingang als Sektion Schaffhausen.

Im Juni habe ich, im Hinblick auf unser eigenes 100 Jahr-Jubiläum, eine erste Sichtung des Inhaltes der verstaubten Schachteln im Staatsarchiv vorgenommen. Es findet sich einiges an interessantem Material (auch Fotos) zur Geschichte des Heimatschutz Schaffhausen dort, allerdings auch ein Stapel Bücher, über dessen Verwendung noch befunden werden muss. Die bisher im Stadtarchiv gelegenen Dokumente sind bereits zu mir überführt und werden mit den restlichen Unterlagen im Staatsarchiv gesamthaft eingelagert werden.

Unsere Homepage hat sich bewährt, der Besucherstand hat sich im Laufe des Jahres von 66 auf 273 erhöht. Also ungefähr 3 Besucher pro 4 Tage

Zu den einzelnen Verfahren, Veranstaltungen, Beratungen und Einsprachen im abgelaufenen Jahr:

Wir haben uns im Laufe des Jahres in einigen Zeitungartikeln, Interviews mit Radio Munot und offenen Stellungnahmen zu unseren Anliegen und Auffassungen geäußert. Die Reaktionen waren positiv, d.h. wir werden mit klaren Formulierungen fassbar und damit ernst genommen; auch wenn man mit unserer Meinung nicht einverstanden ist.

Güterhof: Am 9. März konnten wir mit Frau Monika Suter und Herr Philipp Maurer vom Schweizer Heimatschutz (SHS) unter Führung von Herr Hanspeter Mathis/Denkmalpfleger das imposante Gebäude besichtigen. Der Grund ist, dass sich der SHS zum 100 Jahr-Jubiläum entschlossen hat, ein schweizerisches Zentrum für Baukultur einzurichten. Die Mittel dazu sind gesprochen und der Güterhof liegt mit einem andern Gebäude zusammen im Rennen. Leider war der Eingabe-Termin vom 31. März 2004 für die Baurechtsvergabe etwas knapp, so dass es zu Missverständnissen zwischen der Stadt und dem SHS kam. Zudem geistert immer noch die fixe Idee umher, der SHS möchte ein Museum errichten. Dass dies nicht der Fall ist, zeigt das Nutzungskonzept des SHS:

Schon seit längerem verfolgt der Schweizer Heimatschutz (SHS) die Idee, in einem geschichtlich und architektonisch interessanten Gebäude ein Zentrum für Baukultur einzurichten. In der Schweiz gibt es einige Naturschutzzentren, die mit Erfolg betrieben werden. Ein Ort, an dem sich Schulklassen, andere Gruppen und Einzelbesucher über Baukultur informieren können, fehlt hingegen. Der Güterhof als faszinierendes Objekt und seiner an der Schifflände idealen Lage für Besucher wäre dazu bestens geeignet. Zudem sind mit der Stadt Schaffhausen und den industriegeschichtlichen Zeugen in der Nähe eine Fülle von interessanten und nahen Zielen für Exkursionen gegeben. Mit einer solchen innovativen Nutzung würde der Güterhof schweizweit zu einem Vorzeigeobjekt werden.

In Schaffhausen scheint man die Chance nicht wahrnehmen zu wollen, jedenfalls ist bis heute kein Entscheid gefallen. Im Oktober sollten sogar die Nutzungsbedingen (Dachgeschoss) geändert werden, diese Idee wurde zum Glück aber wieder fast vollumfänglich rückgängig gemacht. Die Reaktionen aus der Bevölkerung auf unsere klare Meinung dazu waren durchwegs positiv! Trotzdem wird die Zeit knapp und im Moment stehen die Zeichen für unsere Stadt nicht gerade gut – wenn sich der SHS für den andern Standort entscheidet, haben wir einmal mehr das Nachsehen und eine grosse Chance vertan, der Stadt eine würdige und nachhaltige Nutzung des Güterhofes zu ermöglichen

Georg Fischer/Werk I:

Wir haben uns im Laufe des Jahres mit Vertretern der GF mehrmals getroffen und haben aussergerichtlich versucht, auch mit Unterstützung von Experten wie Herr Dr. Hanspeter Bärtschi/ARIAS Industriekultur und Herr Prof. Dr. Georg Mörsch/Denkmalpflege ETH, das Interesse auf eine mögliche sanftere Nutzung unter Wahrung der bedeutsamen Eigenheit dieses Bauwerkes zu wecken. Leider sind wir bis jetzt nicht weiter gekommen, das Verfahren ist offen – das rechtliche Verfahren liegt beim Obergericht.

Überbauung Fischerhäuserberg: Wir wurden schon vor einiger Zeit über das neue Projekt der Architekten Ulmer + Zarotti informiert und sind damit einverstanden. Dass wir gegen die Baubewilligung trotzdem einen vorsorglichen Rekurs (mit gleichzeitigem Antrag zur Sistierung des Verfahrens) eingereicht haben, hat folgenden Grund: Die Baubewilligung enthielt keinerlei Bedingung zur Finanzierung des ganzen Projektes. Gleichzeitig mit dem Rekurs haben wir den Stadtrat ersucht, die Baubewilligung mit folgendem Vorbehalt zu ergänzen: "... die Finanzierung des bewilligten Bauvorhabens durch ein Bankgarantie oder ähnliche Sicherheiten sichergestellt ist und die wesentlichen Verträge über die Bauleistungen unterzeichnet sind." Wir wollten damit einen möglichen Abbruch auf Vorrat verhindern, im Klartext darf erst geschleift werden, wenn auch wirklich gebaut werden kann. Die bereits bestehende hässliche Baulücke zwischen dem Haus zur Nagelfluh und dem Eisenbahnviadukt ist ja ein mahnendes Beispiel. Der Stadtrat ist unserer Forderung nachgekommen und so konnten wir den Rekurs auch ohne Kostenfolge zurückziehen.

In Buchthalen haben wir den baurechtlichen Entscheid zum Abbruch des stattlichen Bauernhauses an der Hofackerstrasse 1 verlangt. Leider ist das Gebäude sträflich vernachlässigt worden und heute in einem so schlechten Zustand, dass eine Rettung – und damit die Erhaltung der ursprünglichen Situation – nur mit finanziell exorbitantem Aufwand möglich wäre. Wir haben nichts mehr weiter unternommen.

Aus Rüdlingen haben wir vom Baureferenten eine Anfrage erhalten: Die Farbgebung der Fassade an einem zusammengebauten Haus hat Spannungen der beteiligten Eigentümer ergeben. Einer unserer Bauberater hat den Fall übernommen, eine Stellungnahme dazu verfasst und damit geholfen, den Weg für eine einvernehmliche Lösung geebnet.

In einem andern Fall wurden wir nach Thayngen gebeten, um unsere Meinung zu einem etwas sensiblen Umbauprojekt abzugeben.

In Stein am Rhein haben wir einen Rekurs eingereicht, da wir mit der Neugestaltung der Charregass/vor de Brugg nicht einverstanden sind. Das Verfahren ist noch hängig, aber durch beiderseitige Gesprächsbereitschaft ist die Planung auf gutem Wege.

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde unterstützt durch drei Feierabendanlässe zum Thema "Farbe und Architektur". Jeweils am Mittwochabend wurden unter kundiger Führung des Denkmalpflegers Hanspeter Mathis Spezielle Fassaden besichtigt und ergänzt wurden diese Abend durch zwei Werkstattbesuche in der Firma Scheffmacher (Demonstration alter Farbtechniken, Bindemittel und Pigmente) sowie ein Besuch im Museum zu Allerheiligen (Pläne, Vedouten und andere Dokumente)

Gegen Ende Jahr führten wir im Vortragssaal des Museum zu Allerheiligen einen gut besuchten Vortragsabend durch. Am 3. November referierte Prof. Dr. Karl Ganser zum Rhema: Umnutzung von Industriebrachen - Chancen und Potenziale. Es hat viele interessante Aspekte aufgezeigt und zum Nachdenken angeregt. Wir haben den Vortrag auf Video aufgenommen und die DVD kann bei uns ausgeliehen werden.

Diese Aufzählung der Aktivitäten ist natürlich nicht vollständig, es zeigt einen Einblick in unsere Tätigkeiten. Daneben gibt es noch unzählige kleinere Anfragen um unsere Meinung – oder manchmal auch nur einen Gesprächspartner um Luft abzulassen...ein Beweis, dass es uns braucht.